

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

02. bis 06.09. 2024 - "Von Roboterpflege und dänischen Schubladen"

Von Thomas Hofer, Oberlandeskirchenrat in Wolfenbüttel

Alles passt in eine Schublade, vor allem Vorurteile. Bei einem Experiment in Dänemark wird das verändert. So wie Roboter Ricky die Senioren im Johannerstift Hannover auf Trab hält, erzählt Thomas Hofer. Thomas Hofer arbeitet als Oberlandeskirchenrat in Wolfenbüttel.



Thomas Hofer

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 2.9.2024 - Humanbilanz

Was ist ein Mensch wert? Also in Euros gerechnet. Ist die Frage unmoralisch? Wie will man berechnen, dass er andere zum Lachen bringt, dass er hartnäckig ist, liebevoll oder kreativ. Und trotzdem hat das Technologiema­gazin "Wired" mal wieder den Materialwert eines Menschen zusammengezählt: Also, wieviel man für die Organe bekommt, wie viel für Haut und Knochen. Und dann die Körperflüssigkeiten und die Chemikalien, die der Körper produziert. Und siehe da: Allein die zwölf Gramm Thyrotropin - ein Hormon, das im Gehirn vorkommt - sind schon eine halbe Million Euro wert. Der ganze Mensch fast 40 Millionen, reiner Materialwert. Fühlt sich gut an. Jammerschade nur, dass viele Menschen nicht so behandelt werden, als wären sie 40 Millionen wert. Ich denke dabei besonders an die, die auf der Flucht sind oder in Kriegsgebieten leben. An misshandelte Kinder oder an Obdachlose. Aber ich erlebe es auch um die Ecke. Mit Autos wird oft besser umgegangen als mit Menschen. Autos werden poliert und gewienert, bekommen feinstes Öl, Designer-Radkappen für die Räder. Und die Menschen? Ich erlebe es immer wieder. Sie werden ignoriert, abgespeist, übers Ohr gehauen, verlassen, entlassen, links liegen gelassen. Ob es helfen würde? Ein kleines Preisschild "Minimum 40 Millionen Euro". Gilt im Übrigen für alle Menschen Am besten noch ein Aufkleber dazu: "Keine Massenware, mit Liebe gefertigtes Einzelexemplar."

Dienstag, 3.9.2024 - Schubladendenken

Das dänische Fernsehen ist experimentierfreudig. Sie haben in Kopenhagen eine Halle angemietet und dann nach und nach verschiedene gesellschaftliche Gruppen reingeholt. Als erstes betreten acht Krankenpflegerinnen die Halle. Sie stellen sich in ein Feld. Dann kommen Vielverdiener in schicken Anzügen. Es folgen harte Jungs - muskelbeladen, Tattoos, Lederjacken. Migranten, alle mit dunkler Hautfarbe. Dann Jugendliche in Skater-Klamotten, und zum Schluss noch und eine Gruppe von Hochbetagten. Ein Moderator kündigt nun an: "Ich werde Ihnen persönliche Fragen stellen, antworten Sie bitte ehrlich. Wer von Ihnen war früher der Klassenclown?" Die Beteiligten schauen sich um. Einzelne lösen sich aus jeder Gruppe, kommen nach vorne. Ein bunter Haufen. Sie begrüßen sich, lachen. Jetzt wird neu sortiert: Wer ist Stiefvater oder Stiefmutter? Und wieder bilden sich neue Gruppen: Die, die das Tanzen lieben, diejenigen, die häufig gemobbt wurden, die verrückt vor Liebe sind. Immer das gleiche Bild. Einzelne treten heraus aus ihrer Gruppe, sortieren sich neu und fühlen sich verbunden. Es entsteht jeweils ein neues "Wir". Am Ende sind alle ursprünglichen Gruppen aufgelöst. Einige geben sich respektvoll die Hand, andere umarmen sich sogar. Und es wird viel gelacht, aber auch geweint. Alle haben am eigenen Leib erfahren: Es ist einfach, Menschen in Schubladen zu stecken. Dabei gibt es so vieles, was uns verbindet.

Mittwoch, 4.9.2024 - Stichwort "älter werdende Gesellschaft"

Ich erinnere mich an einen Tatort. Kommissar Batic aus München vernimmt eine Psychologin. Am Ende des Verhörs drückt sie ihm ein Maßband in die Hand und eine Schere und fragt: "Wie alt sind Sie?" Batic ist verwirrt. "55", antwortet er. "Dann schneiden Sie das Maßband bei 55 Zentimeter ab." Normalerweise gibt der Kommissar die Anweisungen. Aber er tut, was sie verlangt. Doch damit nicht genug. "Durchschnittlich werden Männer bei uns 77 Jahre alt. Also schneiden Sie bitte das obere Ende bei 77 Zentimeter ab."

Batic schnippelt und blickt ratlos auf die verbleibenden 22 Zentimeter Maßband in seiner Hand. "Restlaufzeit", sagt die Psychologin, "der Rest vom Leben, der Ihnen noch bleibt." Der Kommissar wird nachdenklich. Verständlich. Denn je begrenzter die Zeit wird, desto wertvoller erscheint sie mir, desto sinnvoller möchte ich sie nutzen. Was und wer könnte mir im Alter guttun, welche Menschen, welche Beschäftigungen? Habe ich alles, was ich brauche? Brauche ich alles, was ich habe? Wenn ich mich mit dem Älterwerden beschäftige, dann tut es mir gut, reizvolle Pläne zu schmieden. Was möchte ich noch lernen, welche Menschen möchte ich mal wieder besuchen? Und zum Schluss bekommt Batic noch einen Tipp von der Psychologin: "Machen Sie was aus dem Rest Ihres Lebens, und genießen Sie die schönen Augenblicke."

Donnerstag, 5.9.2024 - Lösungsproblem

Ricarda sieht seit ihrer Geburt fast nichts. Sie sagt: "Ich sehe so, wie wenn man eine beschlagene Brille aufsetzt und sich dann noch ein Auge zuhält." Aber Ricarda bleibt deshalb nicht auf sicherem Terrain, sie ist Auslandsreporterin geworden. Ihr Anliegen: Nicht jammern, sondern inspirieren. Sie sagt: "Ich möchte nicht in Selbstmitleid verfallen. Zu Hause habe ich gelernt, mich durchzukämpfen. Und meine Eltern sind völlig blind." Ricarda erzählt, dass sie als Schülerin immer mitschreiben musste, was der Lehrer gesagt hat, weil sie ja nicht die Tafel sehen konnte. Dabei hat sie ganz viel für ihren Beruf als Journalistin gelernt: aufmerksam sein, sich Dinge merken, schnell schreiben. Als sie von zuhause ausgezogen ist, hat sie sich schon gefragt: Wie wird das gehen, ich kann kein einziges Schild lesen. Wie werde ich mich orientieren? Sie hat sich halt durchgefragt und durchgebissen, auch als sie später beruflich viel im Ausland war, sogar in Krisengebieten. "Na, klar", sagt sie, "zuhause ist es einfacher, aber ich habe eben Lust auf immer neue Herausforderungen." Eine Erfahrung ist ihr in ihrem Leben ganz wichtig geworden: "Die Welt ist ungerecht - alle haben eine Schwäche. Aber bitte: Such nicht für jede Lösung ein Problem, such bitte für jedes Problem eine Lösung. Die gibt's, auch wenn der Weg dahin manchmal etwas kompliziert ist."

Freitag, 6. September 2024 - Roboterpflege

"Hallo Ricky, guten Morgen, ich bin Margarete." Die Seniorin beugt sich vor. Ricky ist ein Sozialroboter und im Johanniterstift in Hannover zu Hause. Er ist ungefähr einen Meter klein, hat große Augen und trägt eine gestrickte Wollmütze. "Hallo Margarete, ich erinnere mich an Dich. Du hast mir vom guten Gedächtnis der Elefanten erzählt. Wie geht es Dir heute?" Roboter Ricky merkt sich die Geschichten der Seniorinnen über deren Namen. Im Johanniter-Stift sind alle von Ricky begeistert. Der Leiter des Pflegeheims erzählt: Wer schlecht gelaunt den Speisesaal betritt und dann auf Ricky trifft, der hat schnell ein Lächeln auf den Lippen." Ricky ist mit dem Internet verbunden und kann so viel Wissen abrufen. Und wenn jemand mal nicht plaudern mag, dann fragt Ricky schon mal: "Darf ich ein Gedicht vortragen?" "Man hat das Gefühl, dass er zuhört, dabei kann er ja gar nicht denken", sagt Margarete, "oder doch?" Für einen kurzen Moment ist sie unsicher. Und die Senioren diskutieren über künstliche Intelligenz. Ricky ist einer von vier Sozialrobotern, die es derzeit in Deutschland gibt. An der Medizinischen Hochschule untersuchen sie, wie sich Ricky auf Bewohner und Pflegepersonal auswirkt. Auch Angehörige wünschen sich, dass Ricky bleibt. Bis zum Jahresende auf jeden Fall, so lange dauern die Studien. Und sollte er ausziehen, gibt's eine große Abschiedsparty.